

Laudatio

zur Verleihung des Cäcilia-Schwarz-Förderpreis 2023

unter der Schirmherrschaft der Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Sehr geehrte Frau Präsidentin,
sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen,

ich habe die Ehre, Mitglied im Kuratorium des "Cäcilia-Schwarz-Förderpreis für Innovation in der Altenhilfe" zu sein und heute vor Ihnen die Laudation zur Preisverleihung halten zu dürfen. Dieses Gremium ist gleichzeitig auch die Jury, die die eingereichten Bewerbungen mit kritischem Blick liest, bewertet und in einem Dialogprozess zu der Entscheidung kommt, an wen der Förderpreis vergeben werden soll. In diesem Jahr hat dieser intensive Austausch über die eingereichten Arbeiten, die von allen Kuratoriumsmitgliedern vorab intensiv begutachtet worden waren, im Rahmen eines mehrstündigen Treffens am 20. Juli in Berlin stattgefunden und wir konnten nach intensiver und zum Teil kontrovers geführter Diskussion zu einem einstimmigen Ergebnis kommen.

Begleitet und koordiniert wurde der gesamte Prozess von der Leiterin des Arbeitsfeld IV - Alter, Pflege, Rehabilitation, Sozialplanung im Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V., Frau Dr. Anna Sarah Richter, der ich an dieser Stelle auch den ausdrücklichen Dank des Kuratoriums aussprechen möchte.

Im Jahr 2023 wurden insgesamt **6 Bewerbungen** für den Preis fristgerecht eingereicht, davon vier Dissertationsschriften, eine Masterthesis und ein Ergebnisbericht zu einem innovativen Forschungsprojekt. Auf der Basis einer einheitlichen Bewertungsmatrix wurden von den Kuratoriumsmitgliedern folgende Kriterien geprüft:

- Löst die Arbeit aus wissenschaftlicher Sicht einen hohen Qualitätsanspruch ein?
- Liefert sie einen originären Beitrag zur wissenschaftlichen Diskussion oder Theorieentwicklung?
- Trägt die eingereichte Arbeit in ihrem Ergebnis zu einem guten Leben älterer Menschen bei?
- Sind klare Impulse zur Anwendung entwickelter oder diskutierter Methoden im Alltag erkennbar?
- Sind die zentralen Zielsetzungen des Förderpreises erfüllt?

Nach dem Willen der Stifterin Cäcilia Schwarz sollen die mit dem Preis ausgezeichneten Arbeiten dazu beitragen, dass **Entwicklungen, neue Wege, Methoden und Erkenntnisse in der Altenhilfe** aufgezeigt werden, durch **deren Entwicklung und Implementierung älteren Menschen für lange Zeit ein hohes Maß an selbständiger Lebensweise ermöglicht** werden kann und die **im Ergebnis ihrem Wohlergehen dienlich sind**.

Dies sind deutlich formulierte Voraussetzungen für den Förderpreis und gleichzeitig auch ein hoher Anspruch, dem die eingereichten Bewerbungen für diese renommierte Auszeichnung

genügen müssen – sowohl hinsichtlich ihrer Wissenschaftlichkeit als auch in ihrem Anwendungsbezug. Diese Verknüpfung von Theorie und Praxis kann ganz unmittelbar durch innovative Maßnahmen und Interventionen erfolgen oder aber - eher implizit - durch die Initiierung und Anregung von fachlichen oder sozialpolitischen Diskursen, die für ein gelingendes Leben im Alter relevant sind. Insofern sind die Kriterien für den „Cäcilia-Schwarz-Förderpreis für Innovation in der Altenhilfe“ so offen formuliert, dass ganz unterschiedlich ausgerichtete Arbeiten ausgezeichnet werden können, was sich auch in der Entscheidung für die aktuelle Preisvergabe 2023 deutlich zeigt. Doch dazu später mehr.

Insgesamt kann zum Bewerbungsverfahren für den Cäcilia-Schwarz-Förderpreis konstatiert werden: So interdisziplinär ausgerichtet wie die Zusammensetzung des Kuratoriums waren auch die professionellen Hintergründe der Bewerber*innen und die thematischen Ausrichtungen der eingereichten Arbeiten. Sie decken ein breites Themenspektrum ab, beziehen sich aber ausnahmslos auf aktuelle und zentrale Aspekte der deutschen Versorgungslandschaft und -realität. Da geht es beispielsweise um den Einfluss der Organisation auf Aktivierung und Lebensqualität hochaltriger Bewohner*innen in der stationären Langzeitpflege, um Rolle und Funktion von Assessments zur Erfassung von Mobilität in der räumlichen Umgebung von multimorbiden älteren Menschen mit kognitiver Einschränkung bis hin zu Innovationen in der Tagespflege. Aufgegriffen werden aber auch ethisch orientierte Fragen, wie die kritische Auseinandersetzung mit freiheitsentziehenden Maßnahmen bei Menschen mit Demenz in professionellen Sorgebeziehungen. An alle Verfasser*innen dieser eingereichten Arbeiten sei an dieser Stelle der ausdrückliche Dank gerichtet, dass Sie sich beworben haben und dass Sie mit ihrer Expertise – ganz im Sinne des Cäcilia-Schwarz-Förderpreises – einen wichtigen Beitrag zur Verbesserung der Lebensrealität älterer und alter Menschen leisten und damit zu deren Wohlergehen beitragen. Entschieden hat sich das Kuratorium für zwei Bewerbungen, die in Inhalt und Ausrichtung die große Bandbreite möglicher preiswürdiger Arbeiten für den Cäcilia-Schwarz-Förderpreis deutlich repräsentieren.

Für eine qualitativ sehr hochwertige wissenschaftliche Arbeit mit einem für die Praxis relevanten Anwendungsbezug steht die Dissertation von **Dr. Julia Schneider** zum Thema **Demenzspezifische Bildungsmaßnahmen für Gesundheitsberufe in Krankenhäusern - Aktueller Erkenntnisstand und Entwicklungsperspektiven**. Deutlich anders ausgerichtet ist hingegen die zweite Arbeit die eine Auszeichnung erhält – die Masterthesis von **Heike Kautz**, mit der sie ein hochaktuelles und sehr kontrovers diskutiertes gesellschaftspolitisches Thema aufgreift, den **assistierten Suizid alter und pflegebedürftiger Menschen in Deutschland**.

Ich freue mich, dass wir Sie beide - Frau Dr. Scheider und Frau Kautz - im Anschluss für die Preisverleihung nach vorne bitten dürfen. Doch bevor wir ihnen offiziell gratulieren, will ich Sie als ausgewählten Preisträgerinnen und ihre Arbeit kurz vorstellen.

Dr. phil. Julia Schneider hat im Jahr 2021 mit ihrer mit *summa cum laude* bewerteten kumulativen Dissertation am Netzwerk Alternsforschung der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg promoviert und damit den akademischen Doktorgrad (Dr. phil.) im Fach Gerontologie an der Fakultät für Verhaltens- und Empirische Kulturwissenschaften der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg erworben. Es handelt sich bei dieser Qualifizierungsarbeit um eine publikationsbasierte Dissertation zum bereits genannten Rahmenthema

Demenzspezifische Bildungsmaßnahmen für Gesundheitsberufe in Krankenhäusern. Sie basiert auf vier Originalarbeiten in englischer Sprache, von denen drei im Journal of Alzheimer's Disease und eine weitere in der Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie erschienen sind. Diese durch Peer-Review-Verfahren in ihrer theoretisch-konzeptionellen und methodischen Qualität bestätigten Arbeiten wurden - wie in kumulativen Promotionen üblich - in einen Mantelteil (Umfang 75 Seiten) integriert, in dem der innere Zusammenhang der bereits veröffentlichten Arbeiten hergestellt wird. Weiter werden darin die theoretischen Grundlagen der empirischen Arbeiten, auf denen die Publikationen beruhen, ausführlich dargestellt und die Ergebnisse in den internationalen Stand der Forschung eingeordnet.

Die professionelle Vita von Frau Dr. Schneider ist geprägt von der thematischen Verbindung von Sport, Gesundheit, Alter und beruflicher Bildung. Sie hat im Jahr 2016 ein Lehramtsstudium für berufliche Schulen in den beiden Fächern „Sport“ und „Gesundheit und Gesellschaft/Care“ an der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg jeweils mit dem Ersten Staatsexamen abgeschlossen. Anschließend hat sie sich als Stipendiatin im Graduiertenkolleg „Menschen mit Demenz im Akutkrankenhaus“, angegliedert ans Netzwerk Altersforschung der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, mit den thematischen Schwerpunkten ihrer Dissertation intensiv beschäftigt. Nach deren Abschluss war sie am Institut für Gerontologie, der Universität Heidelberg als Akademische Mitarbeiterin beschäftigt und ist seit Anfang 2023 als Studienreferendarin am Seminar für Ausbildung und Fortbildung der Lehrkräfte Karlsruhe (Berufliche Schulen). Es sind also die Weichen gestellt, dass die Inhalte ihrer Promotion auch in der künftigen Lehrpraxis von Frau Dr. Schneider, also im Bereich der Beruflichen Bildung, praktische Anwendung finden.

Mit ihrem Dissertationsthema hat sie jedenfalls eine für das selbständige Leben im Alter sehr bedeutsame Thematik aufgegriffen. Zum einen ist die Versorgung von Menschen mit Demenz eine zentrale, vor dem Hintergrund des demografischen Wandels zusätzlich an Bedeutung gewinnende gesellschaftliche Herausforderung. Zum anderen sind Menschen mit Demenz gemessen an ihrem Anteil an der Bevölkerung in Krankenhäusern deutlich überrepräsentiert - die Deutsche Alzheimergesellschaft schätzt ihren Anteil auf ca. 12%, verlässliche Daten dazu gibt es nicht. Die meisten Kliniken sind aber auf die spezifischen Bedarfe in der Versorgung von Menschen mit Demenz nicht oder nicht ausreichend eingestellt - vor allem auch im Kontext der Notaufnahme. Das führt dazu, dass Krankenhausaufenthalte für Menschen mit Demenz mit dem steigenden Risiko einer zusätzlichen Verschlechterung bis hin zu steigenden Mortalitätsraten einhergehen. In diesem Kontext kommt den *Demenzspezifischen Bildungsmaßnahmen für Gesundheitsberufe in Krankenhäusern* besondere Bedeutung zu.

In dem uns vorliegenden begleitenden Gutachten wird betont, dass der originäre Beitrag der Dissertation von Julia Schneider aber auch darin liegt, dass sie nicht nur den internationalen Stand der Forschung zum bessern Verständnis notwendiger und zielgenauer Interventionen aufzeigt und nutzt, sondern darüber hinaus auch strukturelle Rahmenbedingungen in den Blick nimmt und die kritische Frage nach der Wirksamkeit spezifischer Weiterbildungsansätze stellt.

Dieser breite wissenschaftliche Bezug und Blick, verbunden mit dem beachtlichen Arbeits- und Publikationsprogramm im Kontext der eingereichten Arbeit sowie deren impliziter Anwendungsbezug hat die Kuratoriumsmitglieder überzeugt und zur Entscheidung geführt,

dass wir mit Frau Dr. Schneider eine engagierte Nachwuchswissenschaftlerin einstimmig als erste Preisträgerin ausgewählt haben. Sie erhält ein Preisgeld in Höhe von 7.000.- EUR.

Heike Kautz, die zweite vom Kuratorium bestimmte Preisträgerin, repräsentiert eine andere Generation und auch eine ganz andere Bildungsbiografie. Dieser Hintergrund und auch das Thema ihrer Masterthesis, mit der Frau Kautz ein gesellschaftlich hoch relevantes und stark polarisierendes Thema aufgreift, hat die Jury in ihrer Entscheidung überzeugt. Gleichzeitig wird aber mit der unterschiedlichen Höhe des Preisgelds, hier in Höhe von 3.000.- EUR, ein gewisser Abstand der beiden Arbeiten zum Ausdruck gebracht, der nicht in einer Hierarchie der dahinterstehenden formalen Abschlüsse begründet ist.

Frau Kautz, mittlerweile 61 Jahre alt, hat im Sommer 2022 den Master of Science für Pflegewissenschaft an der Vinzenz Pallotti University Vallendar (früher Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar/PTHV) erworben. Ihre Vita ist typisch für viele engagierte Pflegekräfte in Deutschland und beginnt im Jahr 1983 mit dem Abschluss einer 3-jährigen Ausbildung zur Kinderkrankenschwester, der sich bereits 2 Jahre später eine spezialisierende Ausbildung zur Fachschwester für Pädiatrische Intensivmedizin und -pflege anschließt. Ab 2005 folgen zahlreiche Qualifizierungen zunächst zur Fachkraft für Gerontopsychiatrische Pflege und Betreuung, dann zur Fachkraft für Palliative Care, anschließend eine Qualifizierung zur Koordinatorin in der ambulanten Hospizarbeit und zur Trauerbegleiterin. Mit dem Schwerpunkt auf der Pflege und Begleitung von Menschen am Lebensende folgen weitere einschlägige Qualifikationen, bevor sie im Wintersemester 2016 den Bachelor-studiengang Pflegeexpertise (B.Sc.) an der Philosophisch-Theologische Hochschule Vallendar beginnt und diesen im März 2019 abschließt. Aufbauend auf diesen ersten, auch formal weiterqualifizierenden Studienabschluss, beginnt sie im Wintersemester 2019, ebenfalls in Vallendar, mit ihrem Masterstudium, das sie vor einem Jahr, im September 2022 abschließt, ganz kurz nach ihrem 60. Geburtstag. Frau Kautz steht also für eine eher ungewöhnliche Bildungskarriere, die geprägt ist von einem breiten Erfahrungswissen und großer Offenheit für neue professionelle Herausforderungen. Als erfahrene Pflegefachkraft und Pflegewissenschaftlerin hat sie für ihre Masterthesis ein Thema gewählt, in dem sich viele Stationen ihres Berufsleben und ihre vielfältige professionelle Expertise spiegeln.

Ihr **Portrait des gesellschaftlichen Diskurses zum assistierten Suizid** – so der Titel ihrer Arbeit – wird im langen Untertitel noch klarer. Es geht um eine **Diskursanalyse zum gesellschaftlichen Umgang mit dem assistierten Suizid im Kontext betagter und hochbetagter (pflegebedürftiger) Menschen in Deutschland nach dem Urteil des Bundesverfassungsgerichts zum § 217 (StGB) vom 26.02.2020.**

Und so breit wie der Untertitel lang ist, entfaltet sie in ihrer Arbeit die verschiedenen kontroversen Perspektiven auf das Thema aus wissenschaftlicher, fachpolitischer, gesellschaftlicher und ethischer Sicht und nimmt auch Bezug auf die rechtlichen Aspekte. Die Masterarbeit ist inzwischen beim Tectum-Verlag, in der Nomos-Verlagsgesellschaft, als Open Access-Veröffentlichung erschienen. Worin der implizite Bezug ihrer Diskursanalyse für die Praxis liegt, begründet Frau Kautz im Ausblick ihrer Arbeit so:

„Eine Enttabuisierung des Suizids und assistierten Suizids ist ein positiver Beitrag zur Suizidprävention, die Verstärkung der palliativen Versorgung ebenfalls. Die Einbettung in soziale Netzwerke einer Caring Community lassen das Alter(n) im positiven Licht

erscheinen. Sozial- und gesundheitspolitische Veränderungen müssen gut überlegt sein. Für die Pflege und Pflegewissenschaft stehen wichtige interne Auseinandersetzungen und Erweiterungen in curricularen Konzepten an, die das Thema AS explizit aufnehmen und die ethische Haltung der Pflege stärken.“ (Kautz, 2023, S. 171)

Dieser klar definierten Zielsetzung der Arbeit ist aus meiner Sicht nichts mehr hinzuzufügen.

Ich denke, dass mit diesem kurzen Einblick in beide heute ausgezeichnete Arbeiten deutlich wird, dass Sie, Frau Dr. Schneider und Frau Kautz, sehr würdige Preisträgerinnen sind, auch im Sinne der Stifterin Cäcilia Schwarz. Sie haben Themen aufgegriffen und intensiv bearbeitet, die wichtige Bausteine für ein gelingendes und selbstbestimmtes Altern darstellen. Und sie bereichern die einschlägige Fachpraxis mit ihren Ergebnissen,

Die Mitglieder des Kuratoriums, die Repräsentant*innen und Mitglieder des Deutschen Vereins und sicher auch die Schirmherrin des Cäcilie-Schwarz-Förderpreises, Frau Ministerin Lisa Paus, gratulieren Ihnen von ganzem Herzen und wünschen Ihnen viel Glück und Erfolg für Ihrem weiteren akademischen, beruflichen und persönlichen Lebensweg. Diese Glückwünsche sind natürlich auch verbunden mit der Hoffnung, dass Sie dem Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge e.V. auch weiterhin eng verbunden bleiben und für seine Zielsetzungen eintreten, sei es in Ihren beruflichen Kontexten, in Fachgremien, aber auch im sozialpolitischen Bereich.

Berlin, 20. September 2023

Prof. Dr. Cornelia Kricheldorff
Dipl. Sozialgerontologin/ Dipl. Sozialpädagogin
Mitglied des Kuratoriums

- *Es gilt das gesprochene Wort* -

Kontakt:

Prof. Dr. Cornelia Kricheldorff
Katholische Hochschule Freiburg (em.)
Beratung – Prozessbegleitung – Training
Barbarastr. 7 / 79106 Freiburg i. Br.
Tel. +49 151 150 11664
cornelia.kricheldorff@t-online.de